

Nachrichten

Taser wird zur Grundausrüstung



Ein Polizist demonstriert einen Schuss mit einem Taser. Foto: dpa

DÜSSELDORF (Inw). Taser sollen künftig in den fünf größten Polizeibehörden Nordrhein-Westfalens zur Grundausstattung gehören. Wie Innenminister Herbert Reul (CDU) am Donnerstag sagte, sollen die Polizeibeamten in Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Essen und Köln mit insgesamt 620 Geräten ausgestattet werden. Seit Anfang 2021 werden die Elektroschock-Pistolen im Testbetrieb genutzt. Reul betonte die deeskalierende Wirkung der Distanzelektroimpulsgeräte (DEIG), wie die Taser offiziell heißen. Im Testbetrieb habe es sehr oft gereicht, den Einsatz der Geräte nur anzudrohen, um Aggressoren in Schach zu halten.

Webkarten warnen vor Starkregen

DÜSSELDORF (Inw). Eine interaktive Webkarte mit Gefahrenhinweisen zu Starkregen ist nun auch für NRW freigeschaltet. Wie das Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (BKG) am Donnerstag mitteilte, ist die Hinweis-karte mit Warnungen vor Starkregengefahren ab sofort auf dem frei zugänglichen Geportal des Bundes und der Länder einzusehen. „Deutschland braucht eine einheitliche Karte für ganz Deutschland, an der abzulesen ist, welche Folgen Starkregen haben kann“, sagte BKG-Präsident Paul Becker.

Tempo: Von Neuss nach Mannheim

NEUSS/MANNHEIM (Inw). Der Hygienepapier-Konzern Essity will die Herstellung von „Tempo“-Taschentüchern von Neuss nach Mannheim verlagern. Hintergrund ist eine Umstrukturierung. Man plane eine neue Division für die Produktion und Vermarktung von Handelsmarken-Produkten, teilte der Konzern jetzt mit. Mit Handelsmarken sind Produkte gemeint, die unter anderem Namen für Supermärkte und Discounter hergestellt werden. Neuss zählt mit europaweit sechs anderen Standorten zu der neuen Division, schon jetzt fertig Essity in diesem Werk neben „Tempo“-Taschentüchern auch Handelsmarken-Ware. Der „Tempo“-Anteil soll wegfallen.

Land prüft Verbotzone

DÜSSELDORF (Inw). NRW-Innenminister Herbert Reul (CDU) hat sich zum Vorschlag, die Düsseldorfer Altstadt zur Waffenverbotzone zu erklären, zurückhaltend geäußert. Dies werde sehr sorgfältig und gründlich geprüft, sagte er am Donnerstag im Innenausschuss. Schnellschüsse nützten in dieser Angelegenheit niemandem. Nach zwei Blut-taten in den vergangenen Wochen hatte Düsseldorfs OB Stephan Keller (CDU) eine solche Verbotzone gefordert. In der Düsseldorfer Altstadt gebe es ein sehr ernstes Problem, sagte Reul.

INTERVIEW Ostermann-Präsident Ralf Schlegelmilch erklärt, was Karneval trotz Corona für den 11.11. am Kölner Heumarkt bedeutet

Karneval mit 2G: Feiern ohne Abstand und Maske

Von Stephan Eppinger

KÖLN. Die Willi-Ostermann-Gesellschaft organisiert seit Jahrzehnten den Sessionsauftakt in der Kölner Altstadt. Während die große Freiluftparty 2020 wegen Corona ausfallen musste, soll sie am 11. November wieder stattfinden – unter 2G und mit personalisierten Tickets im Bereich vor der Bühne. 11.000-Jecken werden am 11.11. am Heumarkt erwartet. Wir sprachen mit dem Präsidenten der Kölner Karnevalsgesellschaft, Ralf Schlegelmilch.

Herr Schlegelmilch, mit welchem Gefühl gehen Sie in die Sessionseröffnung?

Ralf Schlegelmilch: Mittlerweile gehe ich mit einem absolut positiven Gefühl in den 11.11. Zuvor gab es immer wieder Wellenbewegungen. Wir waren die ersten in der karnevalistischen Szene, die 2G für unsere Großveranstaltung angekündigt haben. Das gab es zuvor nur beim FC im Kölner Stadion. Die Reaktionen waren entsprechend. Wir haben sehr viel Zuspruch erfahren. Es gab aber auch eine kleine, sehr laute Minderheit, die dagegen war. Das ging bis zur persönlichen Bedrohung und Beleidigung. Auch Peter Brings, der sich für 2G starkgemacht hat, wurde angegriffen. Da gab es Briefe mit Judensternen, die direkt bei ihm zu Hause eingeworfen worden sind.

Wie haben Sie darauf reagiert?

Schlegelmilch: Mich hat das nachdenklich und maximal wütend gemacht. Da macht ein ehrenamtlich organisierter Verein den Menschen am 11. November nach der langen Pause ein solches karnevalistisches Angebot und richtet dieses mit dem größtmöglichen Infektionsschutz aus,



Nach der coronabedingten Absage im vergangenen Jahr soll am 11.11. in Köln wieder Karneval gefeiert werden. Foto: dpa

und dann wird von Zweiklassengesellschaft gesprochen, es wird die Meldiktatur zitiert und es werden Vergleiche zur NS-Zeit gezogen. Da wurden ganz klar Grenzen überschritten und Menschen aus unserer Karnevalsgesellschaft an den Marterpfahl gestellt. Dabei kann jeder Veranstalter die Regeln für sein Event festlegen. Es gibt kein Grundrecht, an unserer Veranstaltung in der Kölner Altstadt teilzunehmen. Man kann auch zu Hause bleiben, wenn man die Regeln nicht akzeptieren will.

Welche Bedeutung hat der Sessionsauftakt?

Schlegelmilch: Er hat eine Leuchtkraft für den gesamten Karneval und die Branche. Es ist das erste große Open-Air in Köln seit Corona und wir sind bereit, hier mit einem guten

Konzept für die größtmögliche Sicherheit der Besucher die Verantwortung zu übernehmen.

Damit hat die Veranstaltung auch Vorbildcharakter.

Schlegelmilch: Vorbild zu sein, ist auch mit einer gewissen Last verbunden, die wir als Veranstalter tragen müssen. Der Organisationsaufwand hat sich deutlich erhöht. Das gilt auch für die Kosten, die sich um ein Drittel erhöht haben. Wir sind da deutlich im sechsstelligen Bereich angekommen. Wir brauchen beispielsweise in diesem Jahr für die sehr aufwendigen Einlasskontrollen mehr Sicherheitspersonal, um zu lange Warteschlangen zu vermeiden.

Ist die Herausforderung in diesem Jahr mit der Sessionseröffnung nach dem Un-

glück bei der Loveparade in Duisburg vergleichbar?

Schlegelmilch: Der Vergleich ist schwierig. Damals standen wir vor anderen Problemen. Das Unglück hatte die Kommunen für solche Gefahren sensibilisiert. Es war damals auch wichtig, die neuen Anforderungen mit Augenmaß umzusetzen, man kann eine Veranstaltung auch kaputt organisieren. Aber heute wie damals stand die Sicherheit der Feiern an erster Stelle.

Wie liefen die Absprachen mit den Altkamern?

Schlegelmilch: Es gab in Absprache mit der Dehoga ein großes Treffen mit etwa 100 Beteiligten. Es galt, die verschiedenen Interessen zu bündeln. Das ist uns gelungen. Anfangs gab es noch Skepsis. Aber inzwischen haben wir



Ralf Schlegelmilch, Präsident der Willi-Ostermann-Gesellschaft

in der Altstadt einen breiten Schulterschluss erreicht. Alle Dehoga-Betriebe werden ihre Party mit den 2G-Regeln feiern. Anders wäre das nicht möglich.

Wie wird das Konzept praktisch umgesetzt?

Schlegelmilch: Der Platz vor der Bühne am Heumarkt ist

Musik

Band. Die Hühner starten mit einem zweiten Sänger an der Seite ihres Frontmanns Henning Krautmacher in die Session. Musiker Patrick Lück soll für die Band bei kommenden Auftritten als weiterer Sänger auf der Bühne stehen, wie die Hühner mitteilten.

durch einen Zaun abgesperrt. Um dort eingelassen zu werden, braucht es eine personalisierte Karte, die vorab im Internet gebucht werden muss. Jeder muss nachweisen, dass er geimpft oder genesen ist. Die Karten sind inzwischen komplett ausgebucht. Es wird verschiedene Bereiche auf dem Platz geben, die jeweils eigene Zugänge haben. Teilweise wird schon in der Schlange kontrolliert, um das Ganze zu beschleunigen. Die Veranstaltung wird auf den angrenzenden Alter Markt per Leinwand übertragen. Dort gibt es ebenfalls Einlasskontrollen. Karten sind nicht notwendig, es gilt die 3G Regel. Anwohner und Berufstätige, die in der Altstadt arbeiten, bekommen von uns Passierscheine.

Was bedeutet Ihnen der Sessionsauftakt persönlich?

Schlegelmilch: Ich will wie viele andere Menschen endlich wieder raus. Ich bin überzeugter Kölner und mit dem Karneval aufgewachsen. Heute ist Karneval mein Leben. Köln und der Karneval sind meine DNA. Es ist für mich ein Glücksgefühl, dass ich Präsident einer Karnevalsgesellschaft sein darf und so den Menschen Freude bereiten kann.

Ihr Motto: „Den Teppich der Grünen zum Fliegen bringen“. Bis zur Landung in der Staatskanzlei?

Mona Neubaur – grüne Spitzenkandidatin

Von Peter Kurz



Mona Neubaur wird Spitzenkandidatin der NRW-Grünen. Foto: dpa

DÜSSELDORF. Die SPD hat schon vor Monaten ihren Spitzenkandidaten für die NRW-Landtagswahl im Mai aufgestellt - Thomas Kutschy. Bei der CDU haben die turbulenten Ereignisse der vergangenen Wochen Hendrik Wüst in diese Position getragen. Am Donnerstag zogen nun auch die Grünen nach: Spitzenkandidatin soll Mona Neubaur sein.

Die Entscheidung gaben die Grünen in einer Pressekonferenz im Foyer des Apollo-Variété-Theaters am Düsseldorfer Rheinufer bekannt. Parteivorstand und Fraktion der Grünen im Landtag hatten zuvor beschlossen, die Personalie der Landespartei vorzuschlagen. Der Landestag findet am 12. Dezember in Siegen statt.

Der 44-Jährigen, seit sieben Jahren Landeschefin der Partei, ist immer noch gut anzuhören, dass sie die ersten 19 Jahre ihres Lebens in Bayern verbracht. Doch studiert hat sie an der Heine-Uni in Düsseldorf - Pädagogik, Psychologie und Soziologie. Eingerahmt zwischen ihrem Co-Vorsitzenden Felix Ba-

naszak (soeben in den Bundestag gewählt) und den beiden Fraktionsvorsitzenden Verena Schäffer und Josefine Paul kündigt sie an, dass sie im Mai 2022 „das beste Ergebnis der Grünen erzielen will, das diese jemals bei einer Landtagswahl hatten“. 2010 waren die Grünen auf 12,1 Prozent, 2012 auf 11,3 und 2017 auf 6,4 Prozent gekommen. Heißt „bestes Ergebnis“, und heißt Spitzenkandidatin auch, dass Neubaur Ministerpräsidentin werden will? Und wird es auch in NRW wieder ein Triell - zwei Herren, ei-

ne Dame - geben? Neubaur zögert, weicht aus. Sie werde mit „den vielen anderen klugen Köpfen ihrer Partei“ und den 25.000 Parteimitgliedern im Land alles dafür tun, um „den Teppich der Grünen zum Fliegen zu bringen“. Und dann? Soll dieser Teppich am Ende sanft in der Düsseldorfer Staatskanzlei aufsetzen? Mit einer Ministerpräsidentin Mona Neubaur darauf?

Sie scheut dazu eine klare Aussage, spricht vielmehr davon, dass „diese Aufgabe mich vor allem mit Demut erfüllt“.

Wahlen seien keine Selbstläufer, „aber alles ist offen“, sagt sie. Und: „Ein Büro in der Staatskanzlei ist für mich kein Selbstzweck.“ Das, wofür die Grünen stehen, solle einen prägenden Charakter in der nächsten Landesregierung haben. „Wir trauen uns zu, eine führende Rolle in der Landesregierung zu übernehmen“, sagt sie. Also doch ganz vorne?

Auf die Stolperfallen ihrer Parteifreundin Annalena Baerbock im Bundestagswahlkampf angesprochen (nicht gemeldete Nebeneinkünfte, Plagiatswürfe) sagt sie, sie habe weder Nebeneinkünfte, noch habe sie ein Buch geschrieben oder plane dies. Spitzenkandidatin bedeute für sie, „ich werde das Gesicht sein, das die Ideen der Grünen transportiert. Dabei geht es nicht um eine Ministerpräsidentenkandidatur also solche.“ Und noch einmal spricht sie von Demut: „Es gibt etwas, das größer ist als meine Person, nämlich die Realisierung der Parteiziele der Grünen.“ So bescheiden werden sich ihre eher breitbeinigen Konkurrenten von CDU und SPD im Landtagswahlkampf gewiss nicht geben.

Jugendliche machen Politik im Parlament

DÜSSELDORF (Inw). Der NRW-Landtag ist für drei Tage in der Hand der Jugend. Zum 11. Jugend-Landtag nehmen seit Donnerstag junge Menschen im Alter von 16 bis 20 Jahren die Plätze der 199 Abgeordneten ein und machen Politik. Die diesjährigen Anträge gehen um die Digitalisierung an Schulen und Hochschulen sowie Rassismus und Rechtsextremismus in der Polizei.

Der Jugend-Landtag ist für uns mehr als ein Planspiel, er ist Teil von Partizipation für junge Menschen in unserem Land“, sagte Landtagspräsident André Kuper. Die Teilnehmer bilden die Fraktionen von CDU, SPD, FDP, Grünen und AfD in realer Größe nach und fassen auch Beschlüsse. Diese gehen in den Hauptausschuss des Landtags und können weiter beraten werden. Außerdem werden die Jugend-Beschlüsse als Drucksache in der Landtags-Datenbank verewigt.

Die diesjährige Jugend-Landtagspräsidentin Hannah Sellemerten (17) aus dem Kreis Gütersloh sagte, es sei „enorm wichtig“, dass möglichst alle Teile der Gesellschaft politisch

abgebildet würden, besonders Kinder und Jugendliche. Erwachsene Stimmen könnten nicht ausdrücken, was diese sich wünschten. Sie selbst wolle in der Politik mitmischen, habe schon einmal erfolgreich einen Antrag bei der Bürgermeisterin ihres Heimatortes Langenberg gestellt und sei in die Junge Union eingetreten. Berufspolitikerin will sie aber nicht werden. Sellemerten will Vermesungstechnik studieren und sich ehrenamtlich politisch engagieren. Mit Freude, aber auch Sorge sieht sie das vom Schulministerium angekündigte Ende der Maskenpflicht auf den Sitzplätzen im Klassenraum. Das sei zwar eine Erleichterung für Schülerinnen und Schüler, weil sie stundenlang mit Masken im Unterricht säßen. Sie mache sich aber Sorgen, dass die Infektionszahlen dadurch steigen.

Den Jugend-Landtag gibt es seit 2008 – mehr als 2000 Jugendliche haben bisher daran teilgenommen. Ausgewählt werden die jungen Parlamentarier von den jeweiligen Landtags-Abgeordneten, bei denen sie sich bewerben können.



Das gibt's auch

ZUGFAHRT. S-Bahn-Fahren statt Gassi-gehen: Ein Dackel hat sich in München allein zu einer Bahnfahrt auf- und sein Herrchen damit verrückt gemacht. Das Tier habe in Grafing ohne Besitzer am Bahnsteig gestanden und sei in die Bahn Richtung In-nenstadt eingestiegen, teilte die Polizei am Donnerstag mit. Passagiere bemerkten den Rauhaardackel und alarmierten die Po-

lizei – zwölf Stationen später empfingen die Helfer den Hund am Ostbahnhof. Ein erstes „Verhör“ sei ergebnislos geblieben, hieß es. „Auf die Verabreichung von Wasser, Futter und Streicheleinheiten reagierte er (...) nur mit liebevollen Blicken.“ Doch bevor es für den Dackel in ein Tierheim gehen konnte, fanden Dackel und Besitzer wieder zusammen.

